

Chronik des Dientgebäudes des Oberlandesgerichts: Teil 2: Die Jahre 1943 – 1948

1943 - 1945

Bei einem Luftgroßangriff in der Frühe des 12. Juni 1943 wurde das Schloß Jägerhof, in dem bis dahin die Gauleitung untergebracht war, zerstört. Das Gebäude des Oberlandesgerichts an der Cecilienallee, damals Alte-Garde-Ufer, blieb - abgesehen von kleineren Bränden, die jedoch schnell gelöscht werden konnten – unversehrt. Daraufhin verlangte der Gauleiter die Räumung des gesamten Gebäudes, welches er für die Gauleitung beanspruchte. Der Präsident des Oberlandesgerichts konnte dies zunächst abwenden und die Räumung des Gebäudes auf das 1. und 3. Obergeschoss mit Ausnahme der Bücherei und einzelner Räume im Erdgeschoss beschränken. Die Bediensteten des Oberlandesgerichts wurden ab 1. Juli 1943 im Gebäude des Landgerichts in der Mühlenstraße untergebracht. Forderungen, weitere Räume zugunsten der Gauleitung freizugeben, konnte der Präsident des Oberlandesgerichts zunächst abwenden. Ab dem 1. Januar 1944 musste aber schließlich das gesamte Gebäude einschließlich der Garagen, jedoch mit Ausnahme der Räume der Oberjustizkasse im Erdgeschoss und zweier Dienstwohnungen, der Gauleitung überlassen werden, die entsprechend dem Anteil der Inanspruchnahme des Gebäudes eine Nutzungsentschädigung zahlte. Nennenswerte bauliche Veränderungen wurden in dieser Zeit nicht vorgenommen. Es wurden lediglich vereinzelt Mauerdurchbrüche gemacht und Trennwände eingezogen und so der Zuschnitt einzelner Räume verändert.

1945 - 1948



Nach Kriegsende wurde im September 1945 in Düsseldorf die jüdische Gemeinde wieder gegründet. Sie nutzte den Plenarsaal des Oberlandesgerichts als Gebets- und Versammlungsstätte, da ihr andere Räume nicht zur Verfügung standen. Als der Saal für die stetig wachsende Gemeinde zu klein wurde, wechselte sie im November 1948 in einen Betsaal an der Arnoldstraße, bis Anfang September 1958 die Synagoge an der Zietenstraße eingeweiht wurde. Im Juli 1991 wurde eine Gedenktafel vor dem Plenarsaal angebracht, die an die Zeit erinnert, in der die jüdische Gemeinde den Saal genutzt hat.